

und Jokely ausführlich geschilderten Cypris-Schiefer oder Cypris-Mergel des Egerer Beckens, und gibt nun hier eine Uebersicht der Ergebnisse seiner Aufsammlungen. Das grösste Interesse unter denselben erregen jene Fossilien, welche sich in der Ablagerung von Krottensee in einer nur 4—8 Centimeter mächtigen bräunlichen Schichte vorfinden. Nebst der überhaupt in den Cyprisschiefern häufigen *Cypris angusta*, spärlichen Molluskenschalen, und dem *Lebias Meyeri* Ag. wurden hier Abdrücke von Vogelfedern, dann eine grössere Zahl von Insectenresten, etwa 25 Arten, die den Ordnungen der Hemipteren, Neuropteren, Dipteren, Hymenopteren und Coleopteren angehören, aufgefunden. 19 dieser Arten werden in der Abhandlung beschrieben und abgebildet.

F. v. H. B. L. Jack und John Horne. Glacial-Drift in den nordöstlichen Karpathen. (Quarterly Journ. of the geol. Society, Vol. XXXIII, p. 673.)

Die Verfasser heben hervor, dass bisher nur sehr wenige Daten, die sie aufzählen, über das Vorhandensein von Gletscherspuren in den Karpathen in der Literatur vorliegen. Zu dem Zwecke, um solche aufzusuchen, bereisten sie die Thäler der Theiss und des Pruth, und wenn sie auch daselbst Glacial-Ablagerungen in geringerer Verbreitung entwickelt fanden, als sie erwartet hatten, so glauben sie doch genügende Beweise dafür festgestellt zu haben, dass das Theissthal von einem Gletscher erfüllt war, der namentlich in den unteren breiteren Theilen des Thales seinen Schutt zurückliess, von dem es aber vorläufig zweifelhaft blieb, ob er bis zur grossen ungarischen Ebene herabreichte oder nicht.

A. Nehring. Die quaternäre Fauna von Thiede und Westeregeln, nebst Spuren des vorgeschichtlichen Menschen. (Archiv für Anthropologie, Bd. X u. XI, Braunschweig 1878.)

Ueber den Inhalt dieser Arbeit siehe Eingesendete Mittheilungen in dieser Nummer der Verhandlungen.

E. T. K. Th. Liebe. Das diluviale Murmelthier Ost-Thüringens und seine Beziehungen zum Bobak und zur Marmotte. (Aus dem Zool. Garten Jahrg. 19, Heft II, 1878.)

Die Untersuchungen des Verfassers beziehen sich auf ein ähnliches Arbeitsgebiet, wie diejenigen Nehring's (s. Einges. Mitth.). Herr Liebe hat eine grössere Zahl von Murmelthierresten im Diluvium der Gegend von Gera aufgefunden, welche ihm Veranlassung gaben, die Beziehungen dieser diluvialen Murmelthiere zu unserem alpinen Murmelthier einerseits und zu dem sibirischen Bobak andererseits zu untersuchen. Er kommt zu dem Ergebniss, dass die fossilen Murmelthiere von Gera grösser waren, als es die Individuen der beiden genannten lebenden Arten sind, dass sie aber sonst in ihren Eigenschaften zwischen beiden in der Mitte stehen, desshalb könne man das ostthüringische fossile Murmelthier als die Stammart der beiden lebenden Arten ansehen.

Auch Herr Liebe schliesst aus den Funden bei Gera auf den Steppencharakter der Landschaft, in welcher jene Thiere lebten, und deutet übrigens sehr richtig an, dass man den Begriff der Steppe, soweit er zoologisch und botanisch ist, nicht auf Ebenen beschränken dürfe, da nicht selten auch Gebirge einen wahren Steppencharakter besitzen. Liebe führt aus, dass das diluviale Deutschland ein Steppenland war mit einem rauhen Klima, analog dem der Steppen am Altai. Der Verfasser deutet übrigens, wie wir schliesslich bemerken, die Löss-Ablagerungen jener Gegenden bereits im Sinne der v. Richthofen'schen Theorie.

E. T. H. Abich. Ueber die Lage der Schneegrenze und die Gletscher der Gegenwart im Kaukasus (mélanges phys. et chim. tirés du bull. de l'acad. impériale de St. Pétersbourg t. 8).

Der Verfasser gibt zunächst eine Darstellung der räumlichen Vertheilung des permanenten Hochgebirgsschnee's und seiner Gletscher in der Gesamt-Ausdehnung